

# Heilbäder auf dem Weg der Besserung

In den baden-württembergischen Kurorten übernachteten wieder mehr Gäste / Auch in der Region steigt die Zuversicht

VON UNSERER REDAKTEURIN  
SIMONE HÖHL UND DPA

FREIBURG. Die Heilbäder im Land erholen sich. Erstmals seit Jahren steigen die Übernachtungszahlen. Der Heilbäderverband Baden-Württemberg ist verhalten zuversichtlich. In fast allen süd-badischen Kurorten ist zumindest die lange Talfahrt gestoppt.

Die meisten Kurbäder im Land verzeichneten im ersten Halbjahr 2007 mehr Übernachtungen. Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums stiegen die Zahlen in den Vorsorge- und Reha-Kliniken um fünf Prozent, während die heilklimatischen Kurorte, die abhängiger vom Wetter sind, drei Prozent weniger Übernachtungen registrierten.

Der Heilbäderverband Baden-Württemberg führt den positiven Trend auf zwei Faktoren zurück: „Die Versicherungsträger haben wohl mehr Leistungen genehmigt“, schätzt Geschäftsführer Arne Mellert; über genaue Zahlen verfüge er noch nicht. Zudem gebe es inzwischen einen relativ hohen Anteil an Privatzählern wie Gesundheitsurlaubern und Wellnessgästen. Allein die Vorsorge- und Rehakliniken verbuchten im ersten Halbjahr rund 199 000 Ankünfte; in den Heilbädern und Kurorten waren es insgesamt 1,39 Millionen, sagt Mellert. „Wir kommen langsam wieder hoch.“

In den vergangenen Jahren sah es deutlich schlechter aus: „1996 war unser Einbruch, der eng mit den Auswirkungen der Gesundheitsreform zusammenhing.“ Einige Häuser blieben auf der Strecke, wie jüngst eine Klinik in Bad Schussenried. 1996 gab es 250 Vorsorge- und Reha-Einrichtungen im Land, 2005 waren es 221. Gleichzeitig kamen weniger Patienten und sie blieben kürzer. Das müssen die 57 Heilbäder und Kurorte im Land ausgleichen. Doch dem Heilbäderverband zufolge braucht es mindestens sieben Privatzahler, um einen von der Kasse genehmigten Kuraufenthalt wettzumachen. Dieser



Nach Jahren des Rückgangs haben Heilbäder wieder mehr Zulauf.

FOTO: MARKUS DONNER

dauert in der Regel 21 Nächte, andere Gäste bleiben zwei oder drei. Allerdings kommen immer mehr Gäste aus dem Ausland, insbesondere aus der Schweiz.

Dort sieht **Bad Säckingen** für sich noch Potenzial, zumal erst eine Schweizer Stiftung bei der Heilbad-Therme eingestiegen ist und diese vor der Insolvenz gerettet hat. Die Stiftung will 2,5 Millionen Euro investieren. „Damit werden wir den Standort verbessern“, hofft Tourismusdirektor Christian Frank. Im Juli mussten Eggberg- und Hochtinkliniken fusionieren, im Mai war die Park-Klinik Pleite gegangen. Im ersten Halbjahr liegen die Übernachtungszahlen geringfügig im Minus, heißt es in der Kurverwaltung.

Wie alle Heilbäder steckt Bad Säckingen im Strukturwandel – weg vom klassischen Kurbetrieb. „Gerade im ambulanten Bereich werden wir Gas geben“, sagt Frank. Das heißt: Mehr private Gäste mit

Angeboten für Nichtraucher oder Prävention von Fettsucht locken; die Anwendungen gibt es auf Rezept, Übernachtung und Essen werden selbst bezahlt.

Für Innovation und Investition wirbt auch das Wirtschaftsministerium. Das Land fördert dieses Jahr sieben Projekte in Heilbädern mit 2,4 Millionen Euro. Mit Innovation macht **Bad Dürheim** gute Erfahrungen: Das Kurbad hat seit Januar ein neues Konzept. Statt Kurkonzerten gibt es nun ein Animationsprogramm mit Therapiewanderungen, Tanzkursen oder Gehirnjogging – eine Art Cluburlaub mit Schwerpunkt Gesundheit. Das Konzept ist ein Erfolg: Bad Dürheim verzeichnet dieses Jahr erstmals wieder mehr Übernachtungen, „in der Kernstadt über neun Prozent“, sagt Markus Keller, Geschäftsführer der Kur- und Bäder GmbH.

Während **Badenweiler** dieses Jahr mit einem Zuwachs von bislang etwa vier

Prozent gegenüber dem Vorjahr boomt, wie Sven Malinowski, Geschäftsführer der Thermen & Touristik GmbH berichtet, muss sich das Nachbarbad **Bellingen** mit kleineren Schritten zufrieden geben. Doch das erste Umschwenken vom jahrelangen Minus zu einem Plus von 1,1 Prozent bei den Übernachtungen stimmt optimistisch.

Auch in **Bad Krozingen** ist die Talfahrt gestoppt – mehr allerdings noch nicht. „Wir bewegen uns bei einem Wachstum von plus, minus null“, sagt Marketingleiter Jörg Maier. Doch er ist zuversichtlich, dass die Zahlen mit den Angeboten für Gesundheitsurlauber und für Werkeltätige weiterhin leicht wachsen. Zahlen wie vor rund 20 Jahren anzupfeilen, sei jedoch unrealistisch. „Da hatte Bad Krozingen mehr als eine Million Übernachtungen im Jahr, heute sind es nur bis zu 650 000“, sagt Maier.

## Nächster Akt in der Affäre um Straubs Akten

Datenschützer rügt Oettinger

VON UNSEREM KORRESPONDENTEN  
ROLAND MUSCHEL

STUTTGART. Für eine Äußerung zur „Altpapieraffäre“ von Landtagspräsident Peter Straub hat Regierungschef Günther Oettinger eine Rüge des Datenschutzbeauftragten des Landes kassiert.

Peter Zimmermann kritisiert Regierungschef Günther Oettinger (CDU) für dessen Äußerung zur Altpapieraffäre von Landtagspräsident Peter Straub (CDU). Dass am Straßenrand entsorgte vertrauliche Akten aus Landtag und Straubs Kanzlei in Waldshut-Tiengen in die Öffentlichkeit kamen, hatte Oettinger kommentiert: „Ich hab' mir vorgenommen, meine grüne Tonne nur noch morgens rauszustellen, wenn auch morgens geleert wird.“ Wenn Papier durch die Gegend fliege sei dies nicht in Ordnung. „Aber Papier, das irgendwo als Altpapier gestapelt liegt, sollte letztlich nicht auf Inhalte geprüft werden.“ Damit habe er dem Datenschutz keinen Gefallen getan, rügt Zimmermann. Missbrauch lasse sich nur durch Aktenvernichtung ausschließen.

Straub war stark unter Druck geraten, zumal Parteifreunde auf seinen Posten schielen. Der 68-Jährige kann aber aufatmen, seit die Staatsanwaltschaft Waldshut-Tiengen entschieden hat, kein Verfahren wegen Verletzung von Dienst- oder Privatgeheimnissen einzuleiten. Dass der Vorgang schnell zu den Akten gelegt wurde, verwunderte im Landtag. „Die Entscheidung war unproblematisch“, sagte Oberstaatsanwalt Johannes Gebauer: Da kein Anfangsverdacht einer Straftat vorgelegen habe, durfte auch kein Ermittlungsverfahren eingeleitet werden. Die in Frage kommenden Straftatbestände könnten nur vorsätzlich begangen werden. Der Vorsatz fehle bei Straub – daran würde auch die Erstattung einer Anzeige eines von der Veröffentlichung der Daten Betroffenen nichts ändern.

Badische Zeitung

## MAGAZIN

**MORGEN IM MAGAZIN:**  
Auf Euphorie folgt Ernüchterung:  
Rapsdiesel und Biomasse sind nicht das Patentmittel gegen den Klimawandel – ganz im Gegenteil.

## Salmonellen in der Salami

STUTTGART (dpa). Das Verbrauchermi-nisterium warnt vor Salmonellen und Bakterien in der Wurst „Prima Vera Bio-Salami Cacciatore“ (200 Gramm), haltbar bis 10.12.07, und „Prima Vera Salame Finocchiona da Agricoltura Biologica“, haltbar bis 10.01.08. Die Verbraucher sollen die Ware in die Geschäfte zurückbringen.

## Eine halbe Million Euro geschmuggelt

GOTTMADINGEN (dpa). Bargeld im Wert von 557 000 Euro haben Zöllner bei einer Kontrolle an der Grenze zur Schweiz bei Gottmadingen entdeckt. Laut Hauptzollamt Singen erwartet den 42-jährigen Schmuggler eine Geldbuße.

## Schwimmen, nicht fahren

Rheinministerkonferenz für weitere Fischtrep-pen an Stauwehren

VON UNSEREM REDAKTEUR  
WULF RÜSKAMP

FREIBURG/BONN. Die Ministerkonferenz der Rhein-Anliegerstaaten, die gestern in Bonn getagt hat, hält an ihrem ursprünglichen Ziel fest: Alle Wanderfische, die früher im Rhein beheimatet waren, sollen eines Tages wieder vom Meer hinauf zu ihren Laichplätzen in den Nebenflüssen des Rheins gelangen können. Und zwar möglichst ohne technische Hilfen, die über Fischtrep-pen an den einzelnen Stau-stufen hinausgehen.

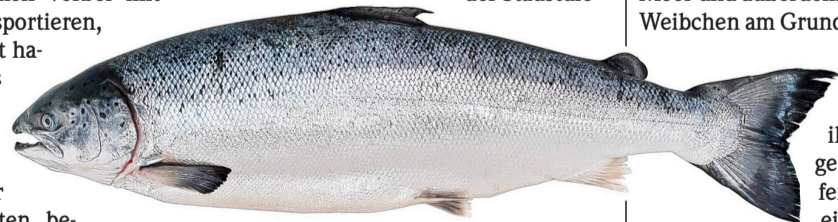
Die Idee des französischen Energiekonzerns EdF, insbesondere Lachse von Straßburg bis Basel an allen von ihm betriebenen Flusskraftwerken vorbei mit dem Lastwagen zu transportieren, dürfte sich damit erledigt haben. Zwar stand dieses Thema nicht ausdrücklich auf der Tagesordnung der Konferenz. Doch die Minister der acht Rhein-Anliegerstaaten beschlossen gestern, dass bis zum Jahr 2015 das Stauwehr Straßburg eine Fischtreppe erhalten soll. Ebenfalls bis 2015 könnte auch in die nächste Staustufe bei Gerstheim ein Fischpass eingebaut werden – womit dann Elz und Dreisam für die Fische erreichbar wären.

Zu Gerstheim fassten die Minister gestern aber noch keinen definitiven Beschluss, was vor allem Fischereiverbände und Umweltschützer kritisieren: Aus Kostengründen werde offenbar der Bau von Fischpässen weiterhin verschleppt. Diese treppenartigen Anlagen ermöglichen nicht nur Lachsen, sondern auch Meerforellen, Neunaugen, Maifischen

und Aalen, die Stau-stufen der Kraftwerke und Schleusen zu überwinden.

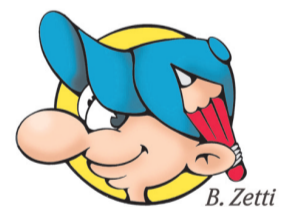
Das staatliche Unternehmen EdF hatte den Plan entwickelt, die Wanderfische in Straßburg einzusammeln und auf dem Landweg flussaufwärts zu transportieren. Dies sei wirtschaftlicher, so die Argumentation, als der Bau von 10 bis 20 Millionen Euro teuren Fischpässen. In der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins sieht man für diese Idee keine Chance: Schließlich sei Frankreich an die Wasserrahmenrichtlinien der EU gebunden, die vorsehen, dass alle Flüsse für Wanderfische passierbar werden müssen.

Das größte Problem für diese Renaturierung des Rheins stellt sich allerdings an der Staustufe



Vogelgrün, an der in Kembs nördlich von Basel beginnende Rheinseitenkanal endet. Die Fische werden durch die starke Strömung in den Kanal gezogen statt in den Altrhein, der für sie ein natürliches Laichgewässer wäre. Deshalb gibt es den Vorschlag, hier die Lachse mit einem „Fischlift“, einer Art Seilbahn, vom Kanal hinüber in den Altrhein zu transportieren. 24 Millionen Euro soll das kosten. Kein Wunder, dass Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner nach der Konferenz seufzte: Bis ein Lachs den Weg aus der Nordsee bis in den Fluss Wieschaffe, sei es noch ein weiter Weg.

## ERKLÄR'S MIR



## Warum wandern Lachse?

Der Lachs ist ein Fisch und gehört zur Familie der Forellen. Obwohl Fische keine Beine, sondern nur Flossen haben, spricht man davon, dass Lachse wandern. Warum aber machen sie das? Die Lachse leben eigentlich im Meer. Um zu laichen – das heißt um Eier zu legen, aus denen neue Lachse schlüpfen – kommen sie in unsere Flüsse. Dort ist das Wasser nicht so salzig wie im Meer und außerdem können die Lachs-Weibchen am Grund des Flusses eine

Art Höhle im Kies buddeln. Da verstecken sie dann ihre Eier und die Jungen können schlüpfen. Um vom Meer in einen Fluss zu kommen, „wandern“ die

Lachse stromaufwärts. Beim Schwimmen müssen die Fische manchmal Hindernisse oder Höhenunterschiede überwinden und sehr hoch springen. Zum Beispiel wenn sie an einen Wasserfall kommen. An hohen Staumauern werden für die Lachse Treppen gebaut, damit sie überhaupt an ihr Ziel kommen, denn sie können nicht mehrere Meter hoch springen. Die Stufen dieser Fischtrep-pen erleichtern den Lachsen das Wandern. Auch wir würden ohne Treppe nicht vom ersten in den zweiten Stock kommen. kbl

## Ermittlungen im Fall BKK

Fehlbetrag von 96 Millionen Euro in der Kasse der Krankenkasse

RHEINFELDEN (rs). Die BKK Hochrhein-Wiesental beschäftigt die Schwerpunktstaatsanwalt für Wirtschaftskriminalität in Mannheim. Sie ermittelt wegen der Fehlbuchungen, durch die die Betriebskrankenkasse (BKK) jahrelang Beiträge an Pflegeversicherung und Risikostrukturausgleich zurückhielt. Die Prüfung des Landesverbands der Krankenkassen hat inzwischen einen Fehlbetrag von 96 Millionen Euro ergeben. Als der Fall im Juni bekannt wurde, war noch von 60 Millionen die Rede. Der Staatsanwaltschaft zufolge dauern die Ermittlungen noch ein

Vierteljahr an. Sie richten sich wegen Untreueverdachts auch gegen die früheren Verantwortlichen der BKK. Die ging am 1. Oktober in der Kasse „MH Plus“ auf.

Offen ist noch, ob ein Ermittlungsverfahren gegen zwei Ex-Vorstandsmitglieder wegen des Verdachts auf persönliche Bereicherung eröffnet wird. Es geht um die Auszahlung von 60 000 bis 70 000 Euro für nicht genommenem Urlaub und um die Nutzung eines Dienstwagens. Angesichts der gesamten Ermittlungen könnte dies allenfalls ein Anhängsel sein, hieß es gestern in Mannheim.